

# Boitzenburger Landbote

Informationsblatt der Bürgerinitiative Eselshütt  
für das Boitzenburger Land und Umgebung



Ausgabe Nr. 16

März 2024

**Biogasanlage Wichmannsdorf / „Grünes“ Gewerbegebiet Haßleben:**

## **Nächster schwerwiegender Eingriff in Landschaft und Umwelt vorangetrieben**

Die energiewirtschaftlichen Großprojekte eines privaten Investors im Boitzenburger Land könnten sich neben den Photovoltaik-Anlagen in Kuhz und Wichmannsdorf ausweiten. In der Gemeinderatssitzung am 28. Februar wurde die Bauplanung weiter vorangetrieben. Die eingereichte Petition mit ca. 400 Stimmen gegen den Bau der Anlage hat gezeigt, dass ein großer Teil der Bürgerinnen und Bürger mit so einem schwerwiegenden Eingriff in die Zukunft nicht einverstanden sind und daher den Bau der Anlage ablehnen.

### **Viele Fragen – wenig Antworten**

Es gab in der Gemeinderatssitzung keine vertiefenden Antworten zur Sache. Die gezielten Fragen der anwesenden Bürger wurden durch eine willkürliche Sitzungsordnung zeitlich so begrenzt, dass sie vielfach nicht mehr gestellt werden konnten. Bürgerbeteiligung ist etwas anderes als „lästig“ und schnell zu Ende. Der private Investor hat die Ergebnisse seiner Anwohnerbefragung zum Interesse am Anschluss zu seinem Heizungssystem vorgestellt.

Die Beschlussthemata um die Biogas-Anlage an sich, die Berichterstattung zur Biogas-Anlage mit dem „loswerden“ ihrer Abwärme zum Nahwärme-Heizen in Wichmannsdorf und das Extra-Projekt einer Nahwärmeversorgung für Boitzenburg sind für die Menschen verwirrend. Anstöße, eine offizielle Einwohnerbefragung durchzuführen oder eine genossenschaftliche Idee einer Nahwärme-Versorgung zu verfolgen, wurden durch die Gemeindevertreter missverständlich interpretiert und somit waren sie weggeschwemmt. Fragen zur Verkleinerung der Anlage, die sich im Biomasseanbau auf das Gebiet der LEG Wichmannsdorf mit bodenverbessernden Nutzpflanzen beschränkt, Fragen nach möglicher Direkteinspeisung des gewonnenen Methans in die Gasleitungen statt einer LNG-Produktionsanlage mit anhängiger Pipeline in Haßleben, Fragen zur Einwohnerbelastung und der Gefährdung der einen Steinwurf entfernten Schutzgebiete, Fragen nach dem Hinterlegen einer Sicherheitsleistung zum Rückbau, wenn das Unternehmen Pleite geht usw. wurden nicht mehr zugelassen. Zu erfahren war lediglich - wenn die Aussage kor-

rekt ist - dass bei der LNG-Produktion in Haßleben mit 200 LKWs am Tag zu rechnen wäre. Zur Information: Eine durchschnittliche Biogas-Anlage in Deutschland produziert im Jahr 4,3 Millionen Kilowattstunden. Die 4,8 Hektar große Anlage in Wichmannsdorf hat Kapazitäten für 90 Millionen Kilowattstunden bei einer Nutzung von 5800 Hektar Anbaufläche zum umstrittenen Energiepflanzen Anbau. Das entspricht ca. einer Fläche - gäbe es sie am Stück ohne Seen und Wälder - von ca. 7,5 Kilometer mal 7,5 Kilometer Ackerland. Lokale Lebensmittelproduktion „wir ernähren die Welt“ ist dann kein Thema mehr.

### **Einwände der Bürger und Naturschutzverbände bleiben unberücksichtigt**

Die Einwände der Bürger und der Naturschutzverbände, die zum Entstehen einer Industrielandschaft und ihrer Auswirkungen Stellung bezogen haben, blieben so gut wie nicht berücksichtigt. Die bei der ersten Beteiligung vom BUND geforderte wissenschaftliche Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP), die Mensch und Natur gleichermaßen berücksichtigt, wird an der Stelle erneut vernachlässigt.

Das sogenannte Abwägungsprotokoll zu den eingegangenen Stellungnahmen und ein Verfahrenswechsel im Bebauungsplan wurden ohne vorherige Diskussion in den Ausschüssen durch den Gemeinderat gebilligt. Der Verfahrens-Wechsel in den Vorhabens-Bezug unterscheidet sich durch den Bezug auf einen genauen Bauplan der Anlage von der vorherigen Angebots-Bebauung. Die Berechnungen vorhandener Gutachten werden dadurch als auf den Bauplan zugeschnitten aufgefasst.

### **Verfahrenswechsel – nutzt das was?**

Es müssen letztlich verbindlichere Angaben zum Projekt zugrunde liegen. Und es gibt zumindest eine erneute Auslegung mit der Möglichkeit, sich als Einwohner des Boitzenburger Landes in Stellungnahmen zu äußern. Auch diesmal ist klar, dass die kurz nach dem 28. Februar ausgerufenen 30-Tage-Frist bis Anfang April für die Stellungnahmen viel zu kurz angesetzt wird. Angesichts des

Ausmaßes der Unterlagen und Fachgutachten sind die 30 Tage gesetzliche Minimum zu wenig.

Dennoch - schreiben Sie unter dem Betreff „Biogas -Anlage Wichmannsdorf“ bzw. „Grünes Gewerbegebiet Haßleben“ an die Gemeinde oder senden Sie eine Mail an: info@gemeinde-boitzenburger-land.de

Aus welchen Gesichtspunkten ist die Anlage letztlich mehr zum Nachteil oder Vorteil für das Boitzenburger Land? Diese Frage stellt sich dringend. Vergegenwärtigt man sich,

wie weitreichend diese Biogasanlage mit dem Verarbeitungsgebiet das Boitzenburger Land für die Zukunft betrifft.

**Bitte nehmen Sie die Möglichkeit wahr, Ihre persönliche Sicht bekannt zu geben. Sie haben jetzt nochmal die Gelegenheit, Ihre Zweifel und Wünsche einzubringen und wie Sie über das Bauvorhaben und die Herangehensweise denken.**

*Gunda Oelmann*

## Ist wirklich alles korrekt gelaufen?

### **Zum Hintergrund der Normenkontrollklage des BUND bezüglich der Genehmigung von „PVA 2“ Kuhz, 127,95 Hektar**

Der Rechtsbeistand des BUND, RA Tim Stähle, hat die im Januar 2023 eingereichte Normenkontrollklage im Dezember begründet. Das Rechtsschutzbedürfnis der Verbandsklage des BUND ist gemäß Umwelt-Rechtsbehelfsgesetz und laut Rechtsprechung des Bundesverwaltungsgerichts zur Förderung des Umweltschutzes gegeben; unabhängig davon, ob der Bauplan genehmigt oder die Anlage bereits im Betrieb ist.

### **Ziel: Den Bebauungsplan für unwirksam erklären**

Der Bebauungsplan verstößt gegen Vorschriften des Naturschutzrechts u. a. in Form der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung und des gesetzlichen Biotopschutzes. Alle daraus resultierenden Konsequenzen sind möglich. Der Normenkontrollantrag hat das Ziel, den Bebauungsplan für unwirksam erklären zu lassen.

Mit Bescheid vom 25.03.2022 hat der Landkreis Uckermark die Baugenehmigung für die Freiflächen-Photovoltaikanlage erteilt. Dagegen hat der BUND Brandenburg Widerspruch eingelegt. Diesen hat der Landkreis Uckermark zurückgewiesen. Klage gegen die Baugenehmigung hat der BUND Brandenburg nicht eingelegt. Vielmehr konzentriert er sich nun vollkommen auf das Normenkontrollverfahren. Es geht um die grundsätzliche Klärung, auf welcher Grundlage die Gemeinde(n) derartige Bebauungspläne aufstellen können und in welchem Umfang sie dabei die ökologische Ausrichtung der Bebauung in den Vordergrund rücken müssen.

### **Konstruktive Verhandlungen mit dem Betreiber erfolglos**

Dem voraus ging der Versuch, den Betreiber der Anlage zu bewegen, mit dem BUND in konstruktive Verhandlungen zu treten, um die PVA Kuhz „zu heilen“. Sprich, erforderliche ökologische Masstäbe an eine solche Maschine in der Landschaft nicht weiter zu missachten, sondern die Anlage so zurück zu bauen, dass die notwendigen Bedingungen für Flora und Fauna berücksichtigt sind. Erfolglos.

### **Fehlerhaftes Verfahren der Gemeinde Boitzenburger Land**

Der Normenkontrollantrag legt den fehlerhaften Verfahrens-Durchmarsch der Gemeinde Boitzenburger Land

offen. Zu Lasten der Rechtssicherheit, der Natur und der Menschen ist dem Landeigentümer und Betreiber in Personalunion ermöglicht worden, die unökologische und überdimensionierte PVA 2 Kuhz auf einen fruchtbaren Acker zu setzen.

Gleichzeitig ist neben der Notwendigkeit zur Klage zum Genehmigungsverfahren fest zu halten, dass sämtliche Einflussmöglichkeiten der Gemeinde auf Veränderungen der Anlage auf 30 Jahre plus Verlängerung vertraglich aufgegeben wurden, z.B. im Modulwechsel.

Dieser Eingriff in den Naturhaushalt im Boitzenburger Land ist Garant für die Klimaneutralität des städtischen Energieversorgers Frankfurt a. Main, der Mainowa AG und der Messe Frankfurt. Dorthin wird der Strom verkauft.

Die Gemeinde Boitzenburg versäumt es, die baulichen Vorgaben land- energiewirtschaftlicher Großprojekte auf Herz und Nieren zu prüfen. Keine Gutachten agrarökologischer Institute, sondern die Angaben des Landschaftsarchitekturbüros des Vorhabenträgers dienen vielfach als Informationsgrundlage. Das führt dazu, dass unter dem Deckmantel der „Erneuerbaren“ die Gefahr besteht, Industrielandschaften entstehen zu lassen, die entsprechende Umweltfolgen nach sich ziehen.

Die Begründung zur Klage zeigt zunächst die formellen Fehler an: von unvollständig ausgelegten Unterlagen über den rechtswidrigen Verzicht auf eine weitere Öffentlichkeitsbeteiligung nach Änderung des Bauplans bis hin zu einer fehlerhaften Bekanntmachung und Ausfertigung, die verwaltungsrechtlich eine Aufhebung der Baugenehmigung zur Folge haben müssen.

Dazu kommt der Verzicht auf eine Standort-Alternativprüfung zu einer vom Grundsatz her schon nicht nachvollziehbaren Standortwahl für die PVA. Es wurden keine Ausweichflächen beurteilt. Der Verweis auf veraltete Zahlen, Trockenheit und spätere Erwärmung auf Boitzenburger Ackerflächen führte dazu, dass das System der Bodenwertzahlen als wichtiges Kriterium für Standort-Entscheidungen entwertet wurde. Das täuscht darüber hinweg, dass ein Bodenrichtwert von 39,8 deutlich über der unteren Grenze von 25 liegt. Erst bei weniger als 25 liegt die Unterdurchschnittlichkeit der Bodenqualität, die für eine PVA-

Standortwahl in Frage kommt. So beschreibt es die Handreichung für Planungskriterien für PVA-Freiflächenanlagen der Regionalen Planungsgesellschaft. Über die Handreichung werden Positiv- wie Negativkriterien im Rahmen einer Standortwahl gewichtet.

Dieser Kriterien-Katalog wurde von der Gemeinde Boitzenburger Land herangezogen, wobei aber Abwägungskriterien mit negativer Wirkung vernachlässigt wurden - trotz teilweiser Beanstandung durch den Kreis Uckermark (Bodenrichtwert). Darunter fallen auch die Kriterien, die sich auf Natur und Artenschutz beziehen. Da geht es um Abstandsregelungen zu Schutzgebieten, Minimalabstände der Modulreihen zueinander, gegen Verschattung, gesicherte Wildtierkorridore, Biotop-Gewässer-Schutz bis hin zum Mangel an Gutachten zur Bewertung der Blendwirkung der Anlage. Außerdem wurden die Eingriffs-Ausgleichsregelungen nicht korrekt verfolgt und die Prüfung zum Artenschutz ist lückenhaft.



„So weit das Auge reicht ...“ (Foto: E. Wagner-Rott)

Nachdem klar wurde, welcher Widerstand sich gegen die ursprüngliche Planung einer geschlossenen Anlage von Kuhz bis Haßleben regt, wurde die Anlage dreigeteilt, was drei gerichtliche Verfahren notwendig machen würde. Hier musste die einschneidendste Anlage in Sachen Naturschutz in den Mittelpunkt gestellt werden. Die Bebauungspläne „PVA 1 Wichmannsdorf“ mit 38,70 ha und „PVA 3 Hassleben“ mit 50,73 ha Geltungsbereich sind weiteres Zeugnis der im Umkreis von 2km vorhandenen Dimension und Konzentration der Anlagen.

Was hier auch noch mit genannt werden kann, ist: Die Gemeinde Boitzenburger Land wird nicht müde, die Anschaffung neuer Löschfahrzeuge für die Feuerwehr Wichmannsdorf zu betonen. Das ist wirklich erfreulich. Doch kann es nicht darüber hinwegtäuschen, dass es den Betreiber der PVA Kuhz, Wichmannsdorf, Haßleben ein Vielfaches gekostet hätte, Löschroboter für die Anlagen zu installieren. Außerdem lässt es darauf schließen, dass auf kein umfassendes Katastrophenschutzkonzept zurückgegriffen werden kann, sondern einem kontrollierten Abbrennen der Vorzug gegeben werden muss. Das führt im - zum Glück seltenen - Brandfall dazu, dass Unmengen an Schadstoffen in die Umgebung freigesetzt werden.

*Kyra Maralt*



## Impressum

BI Eselshütt - gegen industrielle Tierhaltung und für eine intakte Umwelt!  
Umweltthemen um Templin und im Boitzenburger Land (Uckermark).

V.i.S.d.P.:

Ernst Wagner-Rott, Metzeltin 22, 17268 Templin

[www.bi-eselshuett.de](http://www.bi-eselshuett.de) [www.facebook.com/BIeselshuett](https://www.facebook.com/BIeselshuett) [info@bi-eselshuett.de](mailto:info@bi-eselshuett.de)

Der Boitzenburger Landbote finanziert sich ausschließlich durch Spenden. Wer uns finanziell unterstützen möchte, hier ist unser Spendenkonto:

BUND Brandenburg Stichwort „BI Eselshütt“

IBAN: DE24 4306 0967 1153 2782 00 · BIC: GENODEM1GLS

oder über den direkten Link zu unserer Seite bei Betterplace:

[www.betterplace.org/de/projects/54469](http://www.betterplace.org/de/projects/54469)

Layout: Typograf Sonnenstatter, Hausham

Der Druck erfolgt über die Druckerei Nauendorf in Angermünde auf Recyclingpapier und mit mineralölfreien Farben: 80 g Circle Volume White, matt gestr., 100%-Recyclingpapier, ausgezeichnet mit dem Blauen Engel, FSC-zertifiziert, EU-Ecolabel mit 1,1-fachem Volumen, hochopak, (Papier von LEIPA aus Schwedt/Oder)

# Wahlaufruf

zur Wahl der Gemeindevertretung Boitzenburger Land

## „Bündnis Lebenswertes Boitzenburger Land“ – BLBL

**Was bedeutet „lebenswert“?**

**Wie wollen wir hier im Boitzenburger Land in 10 oder 20 Jahren leben?**

**Welche Entscheidungen machen das Boitzenburger Land in Zukunft „lebenswert“?**

**Und wer soll diese Entscheidungen treffen?**

„**Lebenswert**“ – das ist für uns ein Gemeinwesen, in dem nicht einzelne „Gewinner“ neben vielen „Verlierern“ stehen. Aktive Dorfgemeinschaften, ein buntes Vereinsleben, Feuerwehren, Kunsthandwerker, Betriebsgründer, Veranstalter, regionale Lebensmittel-Produzenten, Gemeinde-Treffpunkte für Jung und Alt leisten hier Wichtiges – sie alle müssen unterstützt und weiter gestärkt werden.

„**Lebenswert**“ – das bedeutet für uns eine funktionierende Infrastruktur mit Apotheke, Arzt, Geldinstitut, Einkaufsmöglichkeiten, Schule und Kindergarten, Gaststätten, Handwerksbetrieben und vielem anderen mehr. Eine solche zuverlässige Grundversorgung muss einfallsreich geplant und vorausschauend gestaltet werden. Damit alle, die hier beheimatet sind eine Zukunft haben, weil sie zu bewältigende Lebensbedingungen vorfinden. Dazu gehören kluge Verbindungen von Wohnen und Arbeiten, Anreize für kleine und mittlere Betriebe auch Agrarbetriebe, ein verlässlicher Ausbau des Nahverkehrs, Energiekonzepte und damit verbunden v.a. ein zukunftsfähiger Flächen-Nutzungsplan.

Einzelentscheidungen der Gemeindevertretung von Fall zu Fall sind keine Zukunftsplanung. Wir alle müssen entscheiden dürfen. Welche Zukunftsziele setzen wir uns als Gemeinde? Welche Leitplanken sind dafür abzustecken und welche Prioritäten legen wir fest?

„**Lebenswert**“ – das heißt für uns deshalb, dass möglichst alle Menschen, die hier zu Hause sind, mit ihren Wünschen und Anliegen einbezogen werden. Bloße Informationsveranstaltungen einzelner Investoren sind keine echte „Bürgerbeteiligung“. Stattdessen muss die Gemeindevertretung Pro und Contra zur Diskussion stellen. Damit wir unter gleichberechtigten Bürgen unser Gemeinwohl aushandeln können. Das führt zu echten und annehmbaren demokratischen Entscheidungen. Dabei müssen möglichst viele Bürgerinnen und Bürger abschließend z.B. auch per Einwohnerbefragung mit abstimmen können.

„**Lebenswert**“ – das bedeutet für uns des Weiteren den grundsätzlichen Einsatz für eine rundum gesunde Umwelt und Natur. Wir sind davon überzeugt, dass wir sauberes Wasser, reine Luft, Hecken und Bäume, Artenvielfalt und naturgemäße Böden für uns selbst, für unsere Kinder und Kindeskiner notwendig zum Leben brauchen. Gesunde Lebensräume für Mensch und Tier zugunsten kurzfristiger Profitbestrebungen Einzelner aufzugeben, ist eine Fehlentscheidung. Die energiepolitische Opferung ganzer Landschaften hinzunehmen, ist falsch. Bei allen Entscheidungsprozessen, die unser eigenes Leben und das unserer Kinder berühren, muss sich konsequent an das Vorsorgeprinzip gehalten werden.

Es geht immer ums Ganze: den Schutz und das Bewahren einer gesunden und natürlichen Vielfalt.

**Die Zukunft des Boitzenburger Lands beschäftigt uns alle. Wir wollen uns mit Ihnen zusammen in der Gemeindevertretung aktiv einsetzen als ein „Bündnis lebenswertes Boitzenburger Land“.**

# „Wir“ sind:

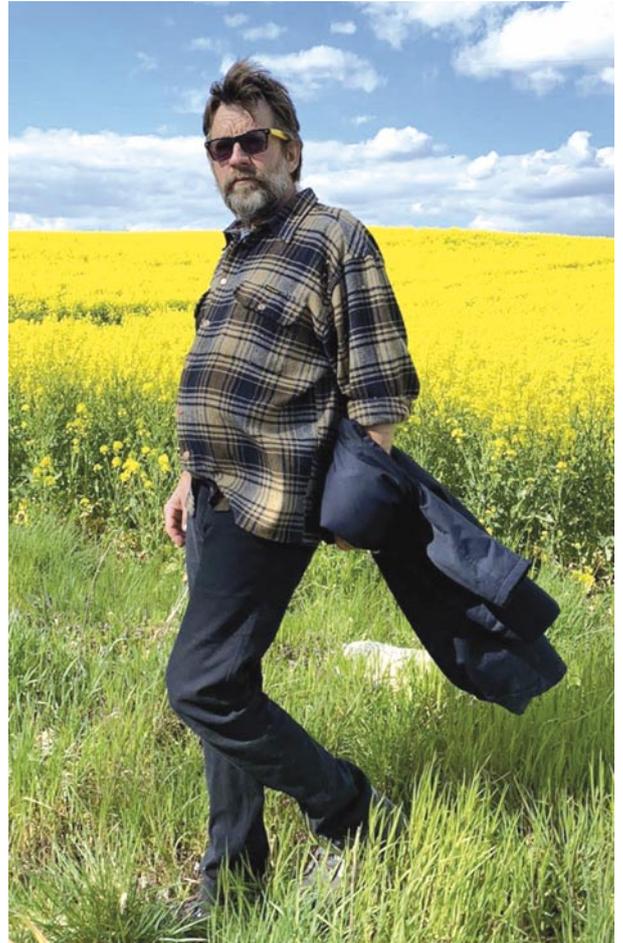
## Kyra Maralt, Warthe

57 Jahre, immer „auf dem Hof“ groß geworden, noch die Ballen mit der Heugabel gestemmt. Später Studium der Philosophie, journalistische Ausbildung und Heilpraktikerin. Lebe und arbeite in Warthe. Feld, Wald und Flur sind mir heilig. Einsatz für mehreren Bürger-Initiativen gegen Gasbohren, Industrielle Tierhaltung und gegen Großflächen-Solaranlagen auf Ackerflächen. Im notwendigen Wandel gemeinsam für das sein, was uns vor Zerstörung bewahrt. Lieber die wirklich „blühenden“ Landschaften.



## Jan Michalek, Jakobshagen

62 Jahre, gebürtig in Baden, seit über 30 Jahren zuhause in der Uckermark. In der Ausbildung von Lehrern unterwegs zwischen Rügen, Berlin und Cottbus. „Keiner darf verloren gehen!“ – als Ortsvorsteher für Jakobshagen und als Gründungsmitglied des gleichnamigen Vereins engagiert für alles, was Nachbarn und Gäste zusammenbringt. Seit 4 Jahren in der Gemeindevertretung – dort parteilos für die „Grünen“, deren Bundespolitik mich nicht mehr mitnimmt – deshalb ein „Bündnis“ und keine Partei ...



# Die etwas andere Art das Klima zu schonen

Meinen sie auch, dass zu einem guten Frühstück eine Zeitung gehört? Eine richtige gedruckte Zeitung, die raschelt und die man auf die Seite legen kann, wenn man die Marmelade aufs Brötchen streicht? Sie haben dabei aber immer ein klein wenig schlechtes Gewissen wegen der gefälltten Bäume, die im Papier landen?

## Elektronisch oder gedruckt – was ist ökologischer?

Hier jetzt etwas zur Beruhigung. Auf die Frage, ob die elektronische oder die gedruckte Zeitung ökologischer ist, gibt es keine allgemeingültige Antwort. Zunächst ist die Gesamtumweltbelastung beim elektronischen Lesen ein wenig geringer als beim Papierexemplar. Doch das Verhältnis dreht sich schnell um. Ist ein Zeitungsexemplar erstmal gedruckt, kann es beliebig lange emissionsfrei gelesen werden. Beim Online-Lesen steigt dagegen die Umweltbelastung mit der Lesedauer. Wird eine Papierzeitung länger als eine halbe Stunde gelesen, oder von mehr als drei Leuten, ist sie ökologischer als eine elektronische. – Und sollte die Zeitung keine halbe Stunde Lesestoff bieten, bestellt man sie ohnehin besser ab.

Auch für andere Informationsfelder gilt, dass man immer sehr genau hinschauen muss. So erprobt man an der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaft (ZHAW) das papierlose Studium. Zunächst ist hier das Tablet besser als das gedruckte Skript – aber nur so lange auf Frischpapier gedruckt wird. Verwendet man Recycling-Papier (wie bei dem Heft, das sie gerade in den Händen halten) ist Print der Elektronik überlegen.

## Tipps, die von „oben“ kommen ...

Fast täglich werden wir mit Tipps und Vorschriften von dieser Regierung genervt. Da ist dann alles dabei: Heizung runter – Pullover an, Auto in der Garage lassen, oder noch besser gleich verkaufen und E-Auto anschaffen. Das alte Auto landet dann irgendwo in Afrika oder Nahost und stinkt dort weiter vor sich hin, das neue E-Auto ist dann mit Rohstoffen vollgestopft, die teilweise Kinder mit nackten Händen schürfen. Und natürlich Umsteigen auf ÖPNV – falls es gerade mal Bus oder Bahn gibt. Natürlich muss die Solaranlage aufs Dach – oder noch besser: auf fruchtbaren Ackerboden wie im Boitzenburger Land.

Zwei Bereiche, die massenhaft Energie verbrauchen und entsprechende Emissionen verursachen, bleiben bei den Energiesparratschlägen der Obrigkeit stets unerwähnt: Die in unserem Alltag eingebetteten Digitaltechnologien und die Rüstung – oder besser Kriegsvorbereitung genannt. Letzteres Thema werden wir uns aufgrund der leider vielfach gegebenen Anlässe demnächst einmal vornehmen.

## Streicheleinheiten fürs Display

Ja, es stimmt: Sie kommen ganz unangestrengt daher, unsere heißgeliebten mobilen Endgeräte mit den kleinen Bildschirmchen, die ständig nach Streicheleinheiten durch unsere Finger gieren. Über die Hälfte der Menschheit „lebt“ im Internet, dem, wenn man so will, größten Land der Erde.

## Die kleinen Klimakiller

Wer Filme per Online-Streaming anschaut verbraucht weniger Strom als wenn er eine DVD einschiebt. Das hört sich zunächst gut an, doch die leichte Verfügbarkeit und die zahlreichen Gratisangebote führen dazu, dass immer mehr Filme konsumiert werden. Das Internet hat mittlerweile fast den doppelten CO<sub>2</sub>-Ausstoss wie der weltweite Flugverkehr. Davon gehen über 60 Prozent auf das Konto von Videos. Es lebe das gute alte Kino!

## Wäre das Internet ein Land, läge es in der Weltrangliste des Stromverbrauchs auf Platz 6

Die Benutzung des Internets ist keineswegs grundsätzlich umweltfreundlich. Nicht nur die Großrechner von Microsoft, Google, Facebook, Apple, Amazon und Ebay verbrauchen Unmengen an Energie und belasten damit das Klima, sondern jede Suchanfrage, jeder Download, jeder Klick, jede Sekunde, die der PC arbeiten muss, trägt zu dem gewaltigen Stromverbrauch bei. „Allein für eine einzige Suchanfrage bei Google verbraucht ein durchschnittlicher PC genau so viel Strom wie benötigt wird um ein Zimmer mit einer 40-Watt-Energiesparlampe eine halbe Stunde lang zu beleuchten. Wie viel ein Computer tatsächlich bei der Nutzung verbraucht, hängt von der Hardware, dem Verhalten des Nutzers und dem Nutzungszweck ab. Unabhängige Studien berechneten durchschnittlich 2,8 Watt Stromverbrauch pro Klick auf den Suchbutton, was einer Emission von 1,8 g CO<sub>2</sub> entspricht. Moderne Laptops schneiden dabei wesentlich günstiger ab.“ So Guido R. Schmidt, umdex.de.

Weiter schreibt er: „Laut einer Studie von BIOIS im Auftrag der Europäischen Kommission, wurden allein im Jahr 2018 weltweit 281 Milliarden E-Mails pro Tag verschickt. Analysten des Marktforschungsinstituts RadiCati Group rechnen mit einer jährlichen Steigerungsrate von 4,3 Prozent, das wären im Jahr 2022 im Durchschnitt 333 Milliarden E-Mails pro Tag. Ein E-Mail-Rechenzentrum verbraucht dabei durchschnittlich 100 kWh pro Jahr und Nutzerkonto – das entspricht einer CO<sub>2</sub>-Emission von 41,2 kg. Dieser Verbrauch setzt sich zusammen aus der Anzahl versendeter, empfangener und gespeicherter E-Mails. Der

Versand einer E-Mail ohne Anhang beläuft sich auf etwa 1,05 Watt, mit großem Anhang auf etwa 26 Watt. Der CO<sub>2</sub>-Ausstoß im Jahr 2009 betrug damit 27.791.000 kg pro Tag. Bedenkt man, dass sich der Energiebedarf des Internets alle fünf Jahre fast verdoppelt, dürfte die Belastung der Umwelt mit CO<sub>2</sub> im Jahr 2022 bei täglich 220.164.000 Kg angekommen sein.“

### Klimakiller Hardware im Haushalt

Doch auch die Hardware im normalen Haushalt ist ein Klimakiller. So könnte mit dem Energieaufwand, der für die

Herstellung eines PCs nötig ist, z.B. ein gebrauchter Computer acht Jahre lang betrieben werden. Oder das geliebte Smartphone: Für ein einziges Exemplar sind für die Produktion 14 kg Rohstoffe und 114 kWh Strom, das sind 58 kg CO<sub>2</sub>-Emission nötig, so eine Studie der Fraunhofer-Gesellschaft „Umsicht“. – In den Produktionsstätten von Apple in China laufen pro Minute 355 i-Phones vom Band. 124 Millionen Handys liegen unbenutzt in deutschen Schubladen: Veraltet oder nicht mehr optimal zu benutzen. Die durchschnittliche Nutzungsdauer liegt bei ca. 2 Jahren. Repariert werden sie nur selten: zu teuer oder unmöglich.

*Ernst Wagner-Rott*

Wissenschaftler warnen vor einem stark steigenden Energieverbrauch der Rechenzentren durch künstliche Intelligenz (KI). „Werkzeuge der KI verbrauchen viel Strom, und die Tendenz ist steigend“ sagte Ralf Herbrich vom Hasso-Plattner-Institut in Potsdam der Nachrichtenagentur dpa. Allein das Training eines einzigen KI-Modells sei mit aufwendigen Vorhersage-Berechnungen ein energieintensiver Prozess. Der Datenwissenschaftler Alex de Vries aus Amsterdam vergleicht den Energieverbrauch durch die Nutzung einer Suchmaschine, die mit KI arbeitet, mit dem ganzen Länder.

(Quelle: Tagesschau, 23.10.2023)

Der Weltverbrauch an Elektronik hat sich zwischen 2000 und 2015 mehr als verdoppelt. Weltweit fallen pro Mensch jährlich 7 Kilogramm Elektronikschrott an.

Nach Schätzungen soll das Weltdatenvolumen über 44 Zettabyte (10<sup>21</sup>) liegen, eine Datenmenge für die rund 3 Billionen USB-Sticks nötig wären.

(Quelle Greenpeace)

## RB 63: Vielleicht tut sich was ...

Templin, die Landkreise Uckermark und Barnim und einige Anliegergemeinden hatten ein Gutachten zur Reaktivierung der Schorfheidebahn in Auftrag gegeben. Inzwischen liegt das Ergebnis vor – und es scheint ein positives zu sein.

Die Verkehrsplaner kamen zu dem Ergebnis, dass der Nutzen größer ist als der Aufwand. Anstelle von 40 Millionen Euro, die das Land Brandenburg veranschlagte, ist jetzt nur noch von 15 Millionen die Rede.

Über den absurden CDU-Vorschlag, aus der Eisenbahnstrecke Joachimsthal – Templin eine Teststrecke für „autonomes Fahren“ zu machen, lohnt sich keine Diskussion.

### Templin – Prenzlau: Ein Radweg ersetzt keine Bahnstrecke

Die Entwicklung bezüglich der Reaktivierung der ehemaligen Eisenbahnstrecke Templin - Prenzlau wird dagegen von Kommunalpolitikern und vom Landesministerium für Infrastruktur behindert. Mit dem geplanten Bau eines

Radweges auf der ehemaligen Eisenbahntrasse ist keine Verkehrswende zu machen. Seit der Einstellung und Demontage dieser Bahnstrecke klafft eine riesige Lücke im Eisenbahnnetz des Nordostens. Für eine Eisenbahnfahrt von Templin nach Greifswald muss man mit über vier Stunden rechnen. Ein weiterer guter Grund sich für die Wiederbelebung der Strecke einzusetzen dürfte der Güterverkehr sein. Sollte das geplante „grüne“ Gewerbegebiet in Haßleben Wirklichkeit werden, sollen dort 200 LKWs täglich abgefertigt werden. Da kommt einiges auf die B 109 mit ihren Ortsdurchfahrten zu.

Eine echte Verkehrswende würde sicher viel Geld kosten, aber im Unterschied zu den gigantischen Rüstungsausgaben käme es den Menschen und der Umwelt zugute.

*Hans-Joachim Rowold,  
Sprecher der BI Mehr Eisenbahn für Brandenburg*

# Fällt da gerade ein Baum um?

Bäume fallen schon mal um. In der Regel irgendwo im Wald und wenn wir spazieren gehen, dann sehen wir das vielleicht oder eben auch nicht. Manchmal fällt so ein Baum auch auf die Straße. Das betrifft uns schon eher, weil wir nicht weiterfahren können, einen Umweg nehmen müssen und Zeit verlieren. Geht gar nicht! Also muss der Baum weg. Das Ordnungsamt und die Polizei werden angerufen, die informieren den zuständigen Förster und ruckzuck ist der Baum zersägt und der Weg für uns wieder frei.

## **Aber warum fallen Bäume denn einfach um? Ist das normal?**

Eigentlich schon, also wenn der Baum alt und krank ist, kann das schon passieren. Aber mittlerweile fallen ja auch viele Bäume „einfach so“ um, obwohl sie nicht alt und krank sind. Alte Bäume gibt es in der Uckermark nämlich immer weniger, wie Sie im letzten Landboten nachlesen konnten.

Eigentlich ist die Erklärung ganz einfach: jahrelange Dürreperioden, Starkregen, Dauerregen, falsche Standorte, ausgedünnter Wald, verdichteter, ausgetrockneter, bzw.

extrem nasser Boden..... Oder andersrum: Buchen, Ahorn, Linden fallen deutlich seltener um, weil sie bei uns heimisch sind und hierhergehören. Fichten und Kiefern fallen sehr oft um, weil sie hier nicht hergehören.

Und wenn man sowas schreibt, so wie wir im Landboten, dann werden manche Waldbesitzer sauer. Weil das ja nicht geht, dass so simple Laien wie wir denken, dass sie irgendwas besser wissen, was das Fachpersonal nach „guter, fachlicher Praxis“ seit Jahrzehnten macht und damit gutes Geld verdient wird. Selbst die Tatsache, dass so manch einer sich jetzt schon Gedanken macht, wie er diesen Irrsinn seinen Kindern mal erklären soll, lässt die Herrschaften und ihre treue Gefolgschaft nicht wanken. Sie machen munter weiter so mit ihrer Misswirtschaft, wundern sich offenbar nicht wirklich, wenn Bäume einfach so umfallen und sägen die Bäume halt dann klein, wenn sie blöd im Weg rumliegen. Doch egal, wenn dieser Baum nicht mehr forstwirtschaftlich verwertet werden kann. Gibt doch – noch – genug davon.

*Ute Rott*



*Foto: Ute Rott*